

Wie die Menschen in unserem Gebiet lebten

Die fränkisch – bayerischen Siedlerfamilien brachten vermutlich neben dem notwendigsten Hausrat auch Tiere und Werkzeuge zur Bearbeitung des Bodens mit, ebenso die in ihrem Herkunftsgebiet übliche Dreifelderwirtschaft.

Wie viele Menschen in unser Gebiet kamen, was sie mit sich führten – all das ist ungewiss.

Vermutlich waren sie mit hölzernen Wägen unterwegs, auf denen die wenigen Habseligkeiten transportiert wurden. Wahrscheinlich hatten sie auch Tiere mit: Ochsen, Ziegen, vielleicht Schafe, auch Geflügel, ein, zwei Pferde, auf denen die Anführer ritten.

Sicher weiß man das alles nicht, man kann nur Vermutungen anstellen.

Nach der Auswahl des Platzes, wo eine Siedlung entstehen sollte – meistens in einer Geländesenke und an einem Wasserlauf - begann man den Wald zu roden und erste Unterkünfte zu bauen.

Häuser mit Steinfundamenten sind in aufgelassenen mittelalterlichen Siedlungen nachgewiesen, darum ist anzunehmen, dass auch bei uns diese Bauweise Anwendung fand.

Die ersten Jahre waren sicherlich sehr hart, denn nicht sofort stand ausreichend Nahrung zur Verfügung. Erst im Laufe der Jahre gelang es eine gewisse Nahrungsgrundlage zu schaffen.

Getreideanbau war die Grundlage der Ernährung. Vor allem der Roggen war in unserer Gegend weit verbreitet, da er für das Klima des Waldviertels gut geeignet war.

Neben dem Korn, das zu Mehl verarbeitet und in weiterer Folge zu Brot gebacken wurde, war vor allem der Sturz die Speise, die fast täglich auf den Tisch kam.

Getreide lieferte aber auch Stroh, das zum Decken der Hausdächer verwendet wurde.

Erbsen, Kraut und Rüben waren wichtige Vitaminlieferanten, auch wenn man das zu dieser Zeit sicher noch nicht wusste.

Der Mohnanbau ist im Waldviertel schon in frühen Aufzeichnungen belegt. Bienenzucht und Honiggewinnung waren ein wichtiges Standbein im Ernährungskatalog, ebenso wie der Obstbau.

Fast jedes Haus besaß Bienenstöcke, um die Häuser standen oft zahlreiche Obstbäume und viele Sträucher lieferten Beeren und Nüsse.

Die Viehwirtschaft war auch in den frühen Jahren wichtig, wenngleich in anderer Gewichtung.

Rinder waren vor allem Zugtiere. Kühe und Ochsen wurden vor Egge und Pflug gespannt. Ziegen lieferten die Milch, Schafe die Wolle, Schweine das Fleisch und Hühner die Eier.

Das ist natürlich sehr einfach dargestellt und war sicher nicht auf jedes Haus zutreffend. Im Großen gesehen wird es insofern passen, da die Milchproduktion der Rinder damals nicht im Vordergrund gestanden ist, sie waren vor allem Arbeitstiere.

Das Pferd war in der Landwirtschaft nicht verfügbar, da es den Adeligen vorbehalten war Pferde für ihre Zwecke zu verwenden.

Ebenso war der reiche Wildbestand in den Wäldern nur den Adeligen zugänglich, wobei es durchaus möglich war, dass sich das eine Wildschwein oder das andere Reh in die Kochtöpfe der Familien verirrte.

Auf Wilderei standen strenge Strafen, weshalb es gut überlegt werden musste, das Wagnis einer unerlaubten Jagd einzugehen.

Aber oft war es der Hunger, der die Menschen zur Wilderei zwang.

Schon sehr früh entstanden im Waldviertel Teiche, die vor allem zur Fischzucht dienten.

Fische waren ja Fastenspeise und so waren es zunächst Klöster, die in ihrem Bereich Teiche anlegten.

Der Adel folgte bald diesem Beispiel und so wurden besonders im nördlichen Waldviertel und Südböhmen zahlreiche Fischteiche angelegt, in denen vor allem Karpfen gezüchtet wurden, weil sich diese Fischart im Waldviertel sehr wohl fühlte.

Auch hier galt: Fischdieben drohten strenge Strafen, doch nicht immer waren die Aufsichtsorgane an den Teichen, wo illegal Fische entnommen wurden.

Nachdem die Siedlungen ihren Platz gefunden hatten, Felder angelegt und die Grenzen festgelegt worden waren, blieb eine nicht unerhebliche Waldfläche bestehen, die vor allem die Adeligen für ihre Zwecke nutzten.

Doch auch für die Menschen der Dörfer war der Wald unglaublich wichtig. Lieferte er doch das damals äußerst wichtige Material – das Holz.

Es wurde als Bauholz verwendet, war Brennmaterial und vor allem für die Herstellung der Arbeits – und Gebrauchsgegenstände notwendig.

Der Holzreichtum war auch ausschlaggebend, dass in den Ortschaften Hirschenschlag, Reingers, Grametten und Leopoldsdorf kleine Glasfabriken entstanden.

Glas war teuer, die Grundstoffe wie der Quarzsand waren in der Nähe vorhanden und vor allem der Brennstoff Holz stand in ausreichender Menge zur Verfügung.

Relativ spät tauchten auf dem oft kargen Speisezettel die aus Amerika stammenden Erdäpfel (so heißen sie im Waldviertel), auch Kartoffeln genannt, auf.

Sie hielten etwa ab dem 19. Jahrhundert auch bei uns Einzug. Die neuen Früchte verbreiterten die Ernährungsmöglichkeiten, wenngleich durch Missernten oder Kartoffelkäferbefall es auch immer wieder zu hohen Ernteaussfällen kam.

Bis heute sind „unsere“ Erdäpfel ein wichtiger Teil der Ernährung und stehen auch als ein Symbol für das Waldviertel.